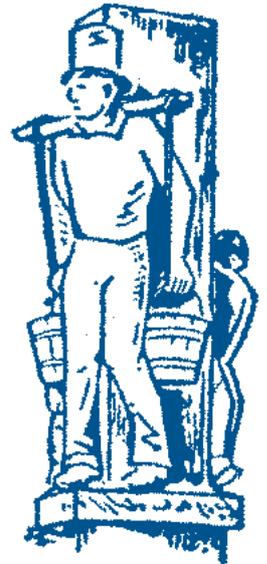




VEREIN DER HAMBURGER E.V.



C 6883
Nr. 6 • November / Dezember 2014



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



Foto: © Hamburger Bilderkontor

www.vereinderhamburger.de

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|---------|
| Internes und Termine | S. 2-6 |
| Berichte, Geschichten und Unterhaltung | S. 6-19 |
| Aufnahmeantrag | S. 20 |

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamborg e.V.
und im ZA Hamburgischer Vereine r.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: 040-73 67 16 50
Telefax: 040-18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: 040-605 17 47
Telefax: 040-60 55 02 02

Ehrevorsitzender: Willy Prestin

Redaktion: Peter Michael Prestin,
Graf-Otto-Weg 15, 22457 Hamburg.
Telefon / Telefax: 040-550 76 12
E-Mail: pm.prestin@t-online.de

Archiv: Wittenkamp 1, Öffnungszeiten jeden
4. Mittwoch im Monat von 10.00-12.00 Uhr,
Telefon: 040-692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: <http://www.vereinderhamburger.de>

Produktion und Druck: Lütcke & Wulff
Druckerei und Verlag, Medienzentrum
Hamburg, Rondemborg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: 040-23 51 29-0 / Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

**Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
des Vorstandes wieder.
Textkürzungen vorbehalten.**

**Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: 30. November 2014**

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder

sollten sich bei Euch Änderungen der postalischen Anschrift und/oder der Bankkontodaten ergeben, bitte immer die Mitgliederverwaltung schriftlich informieren, damit die internen Daten gepflegt werden können. Vielen Dank.

Eure Mitgliederverwaltung

Unsere gültige IBAN und BIC-Nr. vom Konto 1280 125 905:
IBAN: DE38200505501280125905, BIC: HASPDEHHXXX

Versammlung

am Montag, dem 10. November 2014, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

**Der Filmclub „Interessengemeinschaft Hamburger
Filmamateure“ I.H.F.A. erstaunt uns bestimmt wieder.**

Versammlung

am Montag, dem 8. Dezember 2014, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

Weihnachtsfeier

**Das Orchester unter der Leitung von Ruth Scheel gibt ein
festliches Konzert. Anmeldungen für das Essen erwünscht.**

Für unsere Versammlungen gilt: Gäste sind herzlich willkommen!

*Der Vorstand möchte sich bei allen Mitgliedern bedanken,
die uns eine Spende haben zukommen lassen.*

Günther Dienelt

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge bitte an pm.prestin@t-online.de oder
Telefax: 040/550 76 12 senden.

Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden.

Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden.

Bilder bitte nicht in den Text einfügen, sondern separat senden.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingeschickten Texte und Bilder müssen frei von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Die Redaktion

Neue Mitglieder im Verein

Christel Mackens

Elli Lüderitz

*Liebe neue Freunde und
Freundinnen, wir wünschen,
dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.*

Der Vorstand

Für alle Zeiten von uns gegangen

Theo Hugel

Reinhold Scharnberg

Ahrend Witt

*Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Freden.*

Der Vorstand



Geburtstagsliste

- ab dem 60. Lebensjahr -

November

| | | |
|--------|--------------------|----|
| 02.11. | Johanna Krohn | 75 |
| 02.11. | Margot Maybaum | 70 |
| 04.11. | Dieter Nisi | 75 |
| 14.11. | Helmut Seidemann | 85 |
| 17.11. | Michael Collin | 75 |
| 23.11. | Elli Kern | 90 |
| 27.11. | Rosemarie Geß | 65 |
| 29.11. | Dr. Herbert Pagels | 65 |

Dezember

| | | |
|--------|------------------|----|
| 03.12. | Claus Matthiesen | 65 |
| 12.12. | Stefanie Hoppe | 70 |
| 22.12. | Elfi Damian | 93 |
| 23.12. | Peter Böhm | 70 |
| 31.12. | Rüdiger Jaeger | 75 |

**Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.**

- Der Vorstand -

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Inge Wulff oder

Tel.: (040) 551 41 96

Fax: (040) 18 11 40 08

Otto Rosacker

Tel.: (040) 32 59 67 54

Seemanns-Chor Hamburg

Horst Mielke

Tel.: (04102) 45 77 78

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin

Tel.: (040) 41 35 58 51

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten

Dirk Drunagel (in Vertretung)

Tel.: (040) 6 05 17 47

Werbe- und Aufnahmeausschuss

Helga Joerss

Tel.: (040) 539 11 66

Kassenführung

Günther Dienelt

Tel.: (040) 89 54 02

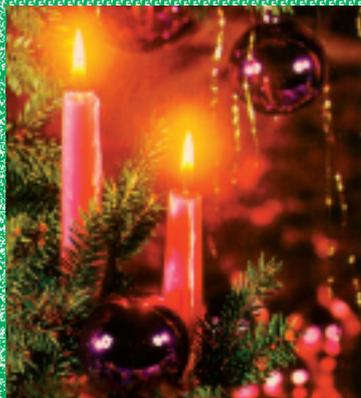
Hildegard Dehlwisch

Tel.: (04101) 589 99 75

Zeitschriftenzustellung

Peter Michael Prestin

Tel.: (040) 5 50 76 12



*Wir wünschen allen Mitgliedern und allen
Freunden des Vereins ein fröhliches und gesegnetes
Weihnachtsfest bei bester Gesundheit sowie
einen „guten Rutsch“ in das Jahr 2015.*

Euer Vorstand

Anmeldung für die Reise 3 Tage Weihnachtsmarkt Visselhövede

vom 29. November bis 1. Dezember 2014

In diesem Jahr geht die Weihnachtsreise nach Visselhövede. Wir besuchen Backstuben im Heide Park, einen Weihnachtsmarkt in Walsrode, das Heidemuseum Rischmannshof (Freilichtmuseum mit heidebäuerlichen Hofstellen), Besichtigung einer Kerzenfabrik und das Kloster Walsrode.

Im Preis sind folgende Leistungen enthalten: 2 Übernachtungen mit Halbpension, Busfahrten, Eintrittsgelder.

Doppel- und Einzelzimmer Halbpension: 160,- Euro (pro Person)*

*) Nicht enthalten ist eine Reiserücktrittversicherung.

Nach Rücksprache mit unserer Versicherung kann diese auf eigene Kosten abgeschlossen werden.

Nur noch wenige Plätze frei! Letzte Anmeldemöglichkeit bis 6. November 2014.

Name _____ Name _____
Vorname _____ Vorname _____
Straße _____ Straße _____
PLZ/Ort _____ PLZ/Ort _____
Tel. _____ Tel. _____

Ich/Wir benötigen _____ Doppelzimmer / _____ Einzelzimmer

Anmeldung bei: Günther Dienelt, Giesestraße 57, 22607 Hamburg, Telefon: 040/89 54 02

Zahlungen bei Stornierungen

- 10 % des Reisepreises wenn die Stornierung vier Monate vor Reiseantritt erfolgt.
- 30 % des Reisepreises wenn die Stornierung drei Monate vor Reiseantritt erfolgt.
- 50 % des Reisepreises wenn die Stornierung zwei Monate vor Reiseantritt erfolgt.
- 80 % des Reisepreises wenn die Stornierung einen Monat vor Reiseantritt erfolgt.
- 100 % des Reisepreises wenn die Stornierung später vor Reiseantritt erfolgt.

Unterschrift: _____

Boßeln in der Stader Geest

Liebe Boßelfreunde, wir machen am **23. März 2014** wieder eine Boßeltour (siehe Zeitschrift „Verein der Hamburger e.V.“, Ausgabe Nr. 4 aus 2014). Abfahrtszeit und Abfahrtsort bei der Freiwilligen Feuerwehr Niendorf, Fuhlsbüttler Weg 5, **pünktlich um 9.45 Uhr** und dann am Bahnhof Hamburg-Dammtor **pünktlich um 10.00 Uhr**. Die Busfahrt erfolgt mit dem Reisedienst Hamburg-Nord.

Unterwegs ein gemütlicher Imbiss, Boßeln in Hagenah (Bollerwagen und reichlich Getränke).

Auf halber Strecke Kaffee und Kuchen. Gemeinsames Essen (Grünkohl) und Siegerehrung im Gasthaus Hellwege in Hagenah. Getränke im Gasthaus auf eigene Rechnung.

Höchstpersonenzahl bis etwa 60 Mitglieder. Kostenbeitrag: 40,- Euro. Gäste sind herzlich willkommen.

Überweisung des Kostenbeitrages bitte auf folgendes Konto: Konto Verein der Hamburger e.V., Hamburger Volksbank e.G., Konto Nr. 68230303, Bankleitzahl 20190003, IBAN Nr. DE 96 2019 0003 0068 23030 03, BIC Nr. GENODEF 1 HH2, Barzahlung ist ebenfalls möglich, jedoch kein Wechselgeld verfügbar.

Ich bitte um Anmeldung mit Ihrer Anschrift bis zum **9. Februar 2015** bei: Günther Dienelt, E-Mail: dieneltG@web.de, Telefax: 040 / 89 56 38 oder bei einer der nächsten Versammlungen.

HAMBURGER LERNEN HAMBURG KENNEN

Werksbesichtigung bei der Aurubis AG

Am Mittwoch, dem 3. Dezember 2014 um 10.00 Uhr. Treffpunkt am Haupteingang in der Hovestraße 50, 20539 Hamburg. Erreichbar mit der Buslinie 354 ab S-Bahn Veddel, Abfahrt 9.08 Uhr, Ankunft Oberwerder Damm 9.29 Uhr, von dort sind es ca. 10 Minuten zu Fuß.

Der Besuch ist wie folgt geplant: Ab 9.45 Uhr: Eintreffen der Gäste. 10.00-11.30 Uhr: Begrüßung, Film und Repräsentation. 11.30-13.00 Uhr: Werksführung „Weg des Kupfers“. 13.00-14.00 Uhr: Gemeinsamer Mittagsimbiss. Aus Gründen der Arbeitssicherheit wird gebeten, für den Rundgang im Industriebetrieb lange Hosen und festes Schuhwerk zu tragen, da sonst eine Besichtigung nicht zulässig ist. Teilnehmer mit Herzschrittmachern kann zu einzelnen Betriebsbereichen kein Zugang gestattet werden. Schutzhelme etc. werden zur Verfügung gestellt. Das Fotografieren und Filmen ist verboten.

Anmeldungen nur bei Helga Joerss, Telefon: 040/5 39 11 66 bis zum 20. November 2014.

Dies gilt auch für Abmeldungen, da eine Teilnehmerliste mit Namen geführt werden muss.

Aurubis ist der führende integrierte Kupferkonzern und zudem der größte Kupferrecycler weltweit. Es werden jährlich mehr als 1 Mio. t Kupferkathoden produziert und daraus diverse Kupferprodukte hergestellt. Produktionskompetenz ist die Stärke der Firma Aurubis und die Triebfeder des Erfolgs. Aurubis beschäftigt rund 6500 Mitarbeiter, verfügt über Produktionsstandorte in Europa und den USA sowie über ein ausgedehntes Service- und Vertriebssystem für Kupferprodukte in Europa, Asien und Nordamerika. Zu den Kunden von Aurubis zählen u. a. Unternehmen der Kupferhalbzeugindustrie, der Elektro-, Elektronik- und der Chemieindustrie, sowie Zulieferer für die Branchen Erneuerbare Energien, Bau- und Automobilindustrie. Kupfer ist das Material des Fortschritts und der Entwicklung. Kupfer kann ohne jeglichen Verlust seiner außergewöhnlichen Eigenschaften hinsichtlich elektrischer und thermischer Leitfähigkeit recycelt werden, was es zum idealen Material für Energieerzeugung und -übertragung für die Elektroindustrie, die Automobilindustrie und die Telekommunikation macht. Kupfer ist darüber hinaus korrosionsbeständig, antibakteriell und sehr gut verformbar, was es für viele andere Anwendungen qualifiziert, die eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft sichern.

Quelle: *aurubis.com*

WEIHNACHTSMÄRKTE 2014 IN HAMBURG

Die „großen“ Weihnachtsmärkte in und um die Hamburger Innenstadt kennt wohl jeder. Doch oft ist es dort einfach zu voll und so richtig will die Weihnachtsstimmung nicht aufkommen, obwohl sie schön und bunt geschmückt sind. Doch wie wäre es einmal mit einem kleinen Weihnachtsmarkt. So finden Sie hier eine Auswahl von kleinen Weihnachtsmärkten in Hamburg. Viel Spaß.



Quelle: <http://www.hamburg.de/weihnachtsmarkt/2642000/kleine-weihnachtsmaerkte-hamburg/>

Sehnsucht nach dem Anderen Advent – Ökumenische Aktion Hauptkirche St. Petri

27. November bis 23. Dezember 2013



Weihnachtsmarkt St. Michaelis

29. November bis 1. Dezember 2013



26. Norddeutscher Christkindlmarkt im Völkerkundemuseum

29. November bis 1. Dezember 2013



Messe Kunst und Handwerk im Museum für Kunst und Gewerbe

29. November bis 8. Dezember 2013

Weihnachtsmesse im Altonaer Museum

26. Oktober bis 15. Dezember 2013



Weihnachtsmarkt Osterstraße (Fanny-Mendelssohn-Platz)

25. November bis 31. Dezember 2013



Hamburgs kleinster Weihnachtsmarkt

Kunsthaus an der Alster,
Alsterchaussee 3

23. November bis 21. Dezember 2013



Ausgewählte Veranstaltungen.
Irrtum und Änderungen vorbehalten.

Jubilarehrung 2014



Gedenkfeier an der „Madonna der Seefahrt“

Am 23. November 2014 um 13.00 Uhr ruft der „Hamburger Hafen-Verein von 1872 e.V.“ wieder zu einer Gedenkfeier an der „Madonna der Seefahrt“ auf. Gemeinsam mit dem Shantychor „Windrose“ und der St. Pauli Kirche wird am St. Pauli Fischmarkt (Platz der Seefahrt) den Seelauten gedacht, die nicht wieder in ihren Hafen zu-



Foto: © Hamburger Bilderkontor

rückkehren konnten. Das Denkmal „Madonna der Meere“ oder auch „Madonna der Seefahrt“ wurde im Jahre 1985 aufgestellt. Das Bronzemonument des Bildhauers Manfred Sihlewissel (*1934) ist auf Initiative der „Cap Horniers“ und dem eigens dafür gegründeten Verein „Platz der Seefahrt“ zurückzuführen. Ihr An-

liegen war es, den auf See gebliebenen Fischern und Seeleuten eine angemessene Gedenkstätte zu errichten. In den vorangegangenen hundert Jahren starben fast 26.000 Seeleute der deutschen Fischerei- und Handelsschiffahrt den Seemannstod. Für die Inschrift am Sockel wählte man die Worte Joseph Conrads (1857–1924 Schriftsteller polnischer Herkunft, der seine Werke in englischer Sprache verfasste) vom Schluss des Kapitels über „Mirror of the Sea“ in seinen „Notes on my Books“: „*To the imperishable sea, to the ships that are no more and to the simple Men who have had their day.*“ („*Der unvergänglichen See, den Schiffen, die nicht*



Foto: © Hamburger Bilderkontor

mehr sind und den schlichten Männern, deren Tage nicht wiederkehren.“) Diese jährliche Veranstaltung findet in der Öffentlichkeit eine immer größere Beachtung, doch wird sie von den Medien nicht wahrgenommen. Aus diesem Grund wäre es wunderbar, wenn noch mehr Mitglieder und Freunde der Vereine diesem Aufruf folgen würden um an der Gedenkfeier teilzunehmen.

Hier noch einmal die genauen Daten: Sonntag, den 23. November 2014, um 13.00 Uhr an der Gedenkstätte „Madonna der Seefahrt“ am St. Pauli Fischmarkt (Platz der Seefahrt).

Dat weer to de Tiet...

**De Wiehnachts-Geschicht no dat Lukas Evengelium – Übersetzung von Hartmut Cyriacks und Peter Nissen
Mit freundlicher Genehmigung des Axel Springer Verlags**

Dat weer to den Tiet, as Kaiser Augustus Order geben harr, dat sik all Minschen von de römische Welt in en Stüerlist inschrieben loten schullen. So'n Stüerlist harr dat betto noch nich geben, un se worr mookt, as Cyrenius, den Kaiser sein Stattholder, in Syrien weer. Un all Lüüd güngen hen un leten sik inschrieben, jeeden in de Stadt woneem he boren weer.

Dor mook sik ok Joseph ut de Stadt Nazareth in Galiläa op de Reis hen no de Davidstadt Bethlehem in Judäa, denn he weer ut David sein Huus un Sippschop. Dor müss he sik inschreiben loten tohoop mit Maria, sein Fro, de bald Mudder warrn schull.

Un as se dor ankemen, dor weer dat so wiet, dat dat Kind op de Welt wull. Un se kreeg ehrn eersten Söhn. Un se wickel em in Winneln

un legg em in en Krüff, denn anners weer keen Platz in de Harbarg.

Un in desülbig Gegend weern Harders op't Feld, de bi de Nacht op ehr Veeh oppassen. Un süh: Een vun Gott sein Engels keem dor no jüm hen. Un den Herrn sein Licht strohl üm jüm rüm, un se verfehren sik bannig. De Engel ober sä to jüm: „Weest nich bang! Denn kiek: Ik segg jo en grote Freid an, un de gellt för all Minschen. Denn för jo is vundoog in David sein Stadt de Heiland op de Welt komen un dat is Christus, de Herr. Un düt is dat Teken för jo: Ji finnt dar Kind in Winneln wickelt un dar liggt in en Krüff.“

Un miteens weer denn dat ganze Hebenvolk üm den Engel rüm. Se priesen Gott un verherrlichen em un sään: „Ehr wees Gott in de Hööchd un Freden op de Eer mank

all Minschen, de goden Willen hebbt!“ Un denn, as den Engels wedder hooch no'n Heben sweben, dor sään de Harders een to den annern: „Loot uns nu en no Bethlehem gohn un nokieken, wat dor schehn is no den Herrn sein Woort!“

Un se moken sik gau o den Padd un funnen beide, Maria un Joseph, un dat Kind in de Krüff. Un as se dat nu sehn harrn, dor vertellen se überall, wat se über düt Kind to weten kriegten harrn. Un all Lüüd, de se dat wiedervertellen, de wunnern sik über dat, wat se vun de Harders to hören kregen. Maria beheel ober all düsse Wöör un simeleer dor jümmers wedder über no. Un de Harders güngen wedder trüch no ehr Veeh un priesen un verherrlichen Gott för allns, wat se hört un wat se sehn harrn, jüst so as jüm dat vun den Engels anseggt worrn weer.

Der Stern von Bethlehem

Noch immer „streiten“ sich die Gelehrten, wann genau der Zeitpunkt von Christi Geburt war. Im Neuen Testament findet man Hinweise, jedoch geben diese lediglich eine grobe Eingrenzung der Epoche wieder in der die Geburt von Jesus Christus stattgefunden haben könnte. Diese Hinweise beinhalten Namen von Kaisern, Königen und Stadthaltern, die zu der Zeit gewirkt haben. So wird in Matthäus 2.1 der römische Kaiser Augustus (63 v. Chr. – 14 n. Chr.) erwähnt und auch König Herodes (ca. 73 v. Chr. – 4 v. Chr.), König der Juden. In Lukas 2.2 finden wir einen Hinweis auf den Stadthalter Syriens, Cyrenius, dessen Name Publius Sulpicius Quirinius (45 v. Chr. – 21 n. Chr.) lautet. An Hand der Daten lässt sich erkennen, dass sie alle zur gleichen Zeit lebten. Nur Herodes macht da eine Ausnahme. Er lebte nur bis 4 vor Christus, wird allerdings im Matthäus Evangelium erwähnt.

Nun könnte es auch sein, dass sein Befehl an die Menschen, die sich zur Volkszählung in ihren Geburtsstädten einfinden sollten, vier Jahre vor Christi Geburt erfolgte. Doch haben diese Daten wiederum eines gemeinsam, sie basieren alle auf dem Zeitpunkt von Christi Geburt. Einen Zeitpunkt also, der noch bestimmt werden soll.

Vielleicht gibt es noch einen Hinweis, der hier helfen könnte. Ein fester Bestandteil jeder Weihnachtsskrippe, der auf Bildern dargestellt wird oder auch als kunstvolle Skulptur hergestellt wurde, ist ein Stern, der über der Krippe steht. Oft wird dieser Stern als Komet mit einem langen Schweif



dargestellt. Jeder kennt ihn als Stern von Bethlehem. Auch im Neuen Testament wird er bei Matthäus erwähnt: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten“ (Matthäus 2.2). Die drei Weisen Kaspar, Melchor und Balthasar waren es, die König Herodes zu sich holte und befragte. „Da berief Herodes die drei Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre“ (Matthäus 2.7). Hier wird auch wiederum deutlich, dass sich dieses Ereignis noch zu Herodes Lebzeiten zugetragen haben muss. Zur Erinnerung, dieser lebte bis 4. vor Christus. Weiter heißt es in der Bibel: „(...) Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis dass er kam und stand oben über, da das Kindlein war“ (Matthäus 2.9). „Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut“ (Matthäus 2.10). Lediglich im Matthäus Evangelium findet dieser Stern eine Erwähnung.

Könnte dieser Stern einen wahren Hintergrund haben, oder diente er nur zur Ausschmückung dieser Geschichte? Die Antwort wird vielleicht zur heutigen Zeit überraschen, denn es gibt tatsächlich Hinweise darauf, dass die drei Weisen aus dem Morgenland wirklich einen großen Stern am Him-

mel sahen. Die christliche Theologie des 2. Jahrhunderts begann mit der Suche nach dem Stern von Bethlehem. Origenes (185 – ca. 253), Theologe aus der hellenistischen Schule von Alexandria und Vorsteher der Theologenschule von Cäsarea, vertrat wohl als einer der Ersten die Meinung, dass der Stern von Bethlehem ein Komet gewesen sein könnte. Seit Beginn des 14. Jahrhunderts stellten Künstler den Stern von Bethlehem als Kometen dar. Kometen sind Reste aus der Entstehung des Sonnensystems. Sie umkreisen die Sonne in meist langgestreckten Bahnen. Einer der wohl bekanntesten Kometen ist der Halleysche Komet. Er benötigt für einen Umlauf 76 Jahre. Zuletzt war er im Jahre 1986 am Himmel zu beobachten. So kann man berechnen, dass dieser Komet 12 v. Chr. zu beobachten war. Doch gibt es da einen Haken, denn zur Zeit von Christi Geburt galten Kometen als Unheilsbringer. So ist es nahezu auszuschließen, dass ausgerechnet ein Komet die Geburt des Heilands verkündet hat. Kometen sind auch keine Sterne, denn sie sind nicht punktförmig.

Die Astronomie kennt auch die sogenannte Nova und Supernova. Übersetzt heißt Nova „neuer Stern“ und gemeint sind Sterne, die plötzlich am Himmel auftauchen. Diese sind im Grunde keine neuen Sterne sondern sehr alte, die am Ende ihres Lebens stehen. Manche dieser Sterne explodieren und werden am Himmel teilweise so hell, dass sie mit bloßem Auge sogar am Tage sichtbar werden können. Dies sind allerdings extrem seltene Schauspiele und so eine Nova ist am Himmel höchstens eine Woche

zu beobachten. Auch diese Theorie scheidet damit aus.

Die wohl wahrscheinlichste Lösung wurde am 17. Dezember 1603 gefunden. An diesem Tag beobachtete der deutsche Astronom Johannes Kepler (1570 – 1630) eine Konjunktion der Planeten Jupiter und Saturn im Sternbild Fische. Dabei erinnerte er sich an eine alte Aufzeichnung von Rabbinern, die da lautet: „Wenn im Sternzeichen der Fische Jupiter und Saturn zusammen kommen, dann kommt der Messias.“ Daraufhin stellte sich Johannes Kepler die Frage, wann es in der Vergangenheit zu so einer Zusammenkunft der beiden Plane-

ten, deren Vorfahren zu Zeiten Nebokadnezar II. nach Babylon verschleppt wurden. So erklärte Johannes Kepler, dass die Zeitrechnung um sieben Jahre falsch war. Doch er fand in der damaligen Welt kein Gehör und keinen Glauben. Erst im Jahre 1925 fand seine These eine Bestätigung, als alte Keilschrifttafeln ausgegraben wurden. Darunter auch Notizen der astrologischen Schule Babylons, die bestätigten, dass im Jahr 7. vor Chr. dreimal eine Konjunktion der beiden Planeten im Sternbild Fische stattfand. Übersetzt wurden diese Tafeln von einem deutschen Archäologen mit Namen Schnabel. So war zu lesen, dass am 7. Februar

sen Ende November in Jerusalem eintrafen. Am 4. Dezember 7 vor Chr. gegen 20.30 Uhr stand der Stern von Jerusalem aus betrachtet genau über Bethlehem. So brauchten sie nur der Straße, die genau von Süden nach Norden verlief, zu folgen um in die Stadt Bethlehem zu gelangen.

Woher man das alles weiß? Durch die genauen Beobachtungsdaten, die schon einem Johannes Kepler im 17. Jahrhundert zur Verfügung standen und die von ihm noch ergänzt wurden, ist es möglich, den Lauf der Planeten, des Mondes und der Sonnen sehr genau zu berechnen. Dazu waren schon viele sehr frühe Kulturen, wie zum Beispiel die Ägypter, Sumerer, Mayas, Araber und die Chinesen in der Lage. Der Himmel wurde schon seit Urzeiten sehr genau beobachtet. Heute helfen uns Computer bei der Rechenarbeit und man kann diese Ereignisse in einem Planetarium von jedem Punkt der Erde aus genau nachstellen. Der Stern von Bethlehem war astronomisch auf jeden Fall eine Realität. Eine große Konjunktion, wie das Zusammentreffen von Jupiter und Saturn auch genannt wird, findet alle 20 Jahre statt, aber eine dreifache große Konjunktion im Sternbild Fische nur alle 854 Jahre. So müsste sich dieses Himmelschauspiel im Jahre 2555 (gerechnet von 7 vor Chr.) wiederholen. Mal sehen ob es bis dahin noch so etwas wie eine menschliche Zivilisation gibt, die dann endlich einmal begriffen hat, was Frieden auf Erden wirklich bedeutet.

PMP

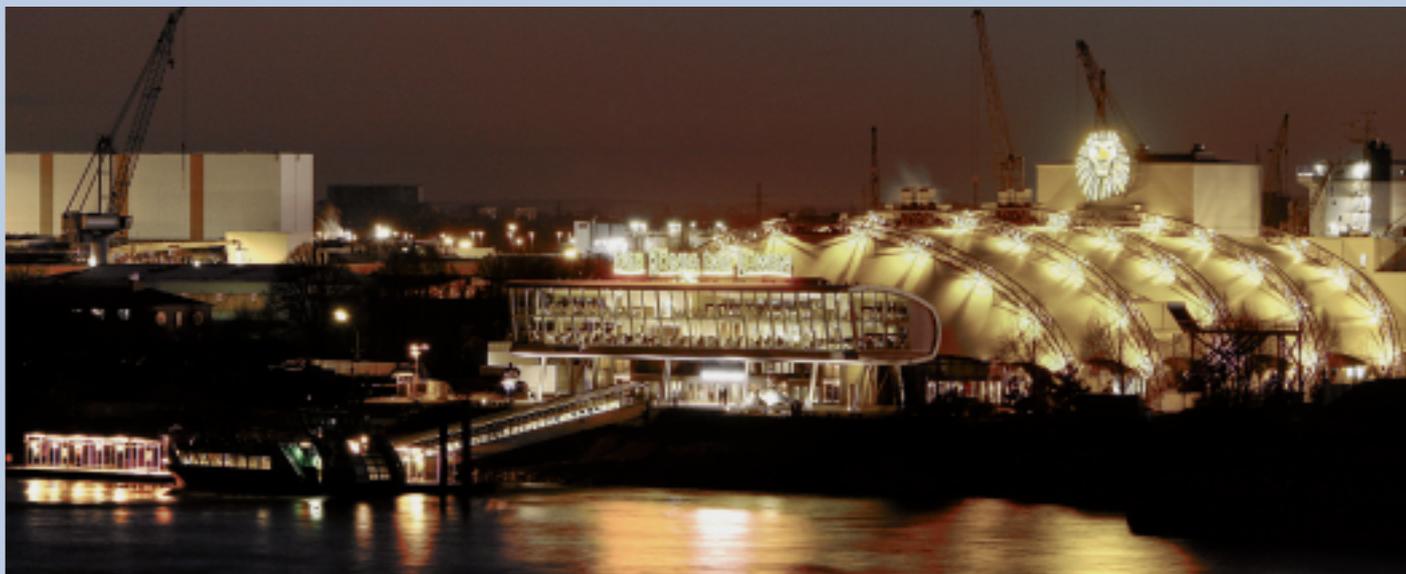
Quellen: Die Heilige Schrift, Alpha Centauri – Prof. Harald Lesch (BR alpha/ARD alpha), Wikipedia, Planet Wissen, Astrodicticum Simplex



ten in Sternbild Fische kam. Kepler errechnete das Jahr 7 vor Christus. In diesem Jahr kam es dreimal zu einer Konjunktion der beiden Planeten in den Fischen. Diese Konjunktion konnte damals im Mittelraum extrem gut beobachtet werden.

Besonders interessant war dieses Himmelschauspiel für die Astrologen dieser Zeit, denn Jupiter und Saturn sind für das Volk Israel symbolträchtige Planeten. Jupiter ist für das Volk Israel ein Königssymbol und Saturn ein Schutzsymbol. Das Sternbild Fische war für die Babylonier ein Zeichen für das Westland und damit für Israel. In Babylon lebten damals viele Israeli-

7. vor Chr. Der Planet Jupiter in das Sternbild Fische eintrat und sich zum Saturn, der schon in diesem Sternbild war „dazugesellte“ und am 12. April waren die beiden Planeten für zwei Stunden in der Morgendämmerung zu sehen. Zur ersten Konjunktion kam es am 29. Mai 7 vor. Chr., die schon sehr gut sichtbar war. Die zweite fand am 3. Oktober statt. Sehr wahrscheinlich war dies der Zeitpunkt an dem sich drei Astrologen (Weise = Gelehrte) auf den Weg nach Jerusalem machten. Denn dieses Datum fällt auf das jüdische Veröhnungsfest Jom Kippur. Die Reisezeit von Babylon nach Jerusalem betrug zu dieser Zeit knapp zwei Monate, sodass die drei Wei-



HAMBURG IM BILD – WENN ES NACHT WIRD...

Die Binnenalster, Hamburgs „gute Stube“. Am Tage ist der Blick von der Lombardsbrücke schon atemberaubend, doch wenn die Sonne hinter dem Horizont untergegangen ist, zeigt sich ein majestätischer Anblick. Solche Momente sollten nie vergehen. Man kann sich an dieser Pracht nicht sattsehen. Auch

die Kleine Alster mit dem beleuchteten Rathaus im Hintergrund oder der Hafen mit seinen vielen Gesichtern erzeugen bei zunehmender Dunkelheit solche Momente. Schade, das nur wenige Menschen im hektischen Treiben innehalten und sei es nur für einen Moment. Es könnte der Moment

sein, den man nie vergisst. PS: Es wurde im vergangenen Jahr öfters die Frage gestellt, ob man diese Bilder auch bekommen könnte. Diese Bilder werden vom Hamburger Bilderkontor zur Verfügung gestellt und sind über die Homepage www.hamburgerbilderkontor.de auch zu bestellen.





Der Hummel-Brunnen erstrahlt im neuen Glanz

Zu seinem 75. Jubiläum sah er noch ganz schön mitgenommen aus. Der Zahn der Zeit hatte ihm zugesetzt, doch der Verein „Freunde der Denkmalpflege e.V.“ hat die Restaurierung des Hummelbrunnens am Rademacherweg in der Hamburger Neustadt finanziert. Der Brunnen mit seiner überlebensgroßen Wasserträgerfigur aus Kalkstein war 1938 vom Künstler Richard Kuühl geschaffen und vom „Verein geborener Hamburger“ gestiftet worden. Er wird heute von der „Stiftung Binnenalster“ betreut.

Da im Laufe der Jahre Verschwürzungen, Moosbefall, Fehlstellen, Fugenrisse und Auswachungen aufgetreten sind und dadurch das Denkmal optisch und in der Substanz gelitten hat, förderte der Denkmalverein die notwendig gewordene Sanierung und Reinigung. Die Restauratorin Malaika Krohn übernahm den Auftrag und führte die Arbeiten vor Ort durch.

Unterstützt wurde sie dabei dankenswerterweise von der stadteigenen Firma „Hamburg Wasser“, die Strom und Wasser für den Restaurierungsvorgang lieferte. „Es ist für mich eine große Freude und ein großer Verdienst des Denkmalvereins Hamburg, dass das zentrale Wahrzeichen Hummelbrunnen nun wieder im alten Glanz erstrahlt“, so Andy Grote, Bezirks-



betonte der Vereinsvorsitzende Helmuth Barth. „Der Brunnen ist jetzt wieder aufgewertet und erstrahlt in neuer Pracht. Als touristisches Ziel stand er immer schon im jedem besseren Hamburg-Führer und wird von vielen Touristen oft aufgesucht (...).“ Am 30. September 2014 um 11.00 Uhr fand die feierliche Wiederenthüllung von Bezirksamtsleiter Andy Grote, Malaika Krohn und Helmuth Barth bei typischem Hamburger Schmutdelwetter statt. Ebenfalls dabei eine Delegation des „Verein der Hamburger e.V.“ mit dem ersten Vorsitzenden Detlev Engel und der Typengruppe des Vereins.



amtsleiter Hamburg-Mitte. „Dem Denkmalverein war es ein Anliegen, etwas für dieses typische Hamburger Wahrzeichen zu tun“,

Quelle:
Pressemitteilung des Vereins
„Freunde der Denkmalpflege e.V.“

Winternacht

*Deepe, kloore Winternacht, herrlich, wiede witte Pracht,
lütt witte Flocken vun Heben her, krüselst sik sachen dool op de Eer,
de Bäum mit witten Winterkleed, wiet un siet, aallens tosneet.*

Hans-Joachim Mähl

Een Welt för sik

Jo man knapp een half Stünn vun't Grootstadtbedriev kümmt in een anner Welt, off mit dat Fährschipp, man ok op'n Landweg kannst no Finkwarder. Kümmt hier in een anner Welt geihst du dörch dat ole Finkwarder, Steendiek, Auediek, smucke ole Hüüs, wedder fein trechmookt. Wat een in de Grootstadt nich mehr veel belven deit, wat dat dor kuum noch giff, hier warrt ok noch to frömme Lüüd

goden Dag seggt, jüst so as ik dat ok vun freuher ut Groten-Flöbbeek kennen do, jo Finkwarder is ok hüüt noch een lütt Welt för sik.

Ole Erinnern koomt wedder hooch, as Jungkerl bün ik een Tiedlang veel op Finkwarder west. Jo, in „Storchennest“, an de Eck vun Aue-Hauptdick un Osterfelddick, hebbt männichmol bi Alma Wriede in de Gaststuuw seeten un us

scheun wat vertellt. Is ok hüüt noch een feines Stück Finkwarder wenn hier wiet över de Oovzwischen kieken deist. An Köhlfleet, op de een Siet kickst, Hovenbedriev, op de anner Siet kickst wiet över Finkwarder in't Greune, een anner Welt. Man gottloff, dat giff in Hamborg ok noch annerwegens scheune Ecken, wo een meent de Tied is ston bleven.

Hans-Joachim Mähl

Rummelputt

Rummel rummel rooken, so klingt dat wedder dörch de Stooten, is Oldjohrsabend un so as wi freuer Rummelputt loopen sünd, kannst dat ok hüüt noch aff un an heuern. Wat weern wi freuer in Flottbek as Kinner de Doog no Wiehnachten ut de Tüüt, wenn't Johr wedder to Enn gohn dä un wi kunn Rummelputt loopen. Ole Kleedasch vun Modder oder Vadder antrocken, lütt beten dat Snutenwark anmoolt un denn gung dat vun Huus to Huus un vun Döör to Döör. Wi weern de mehrste Tied twee oder drie Kinner. So stünn wi denn verkleed un mit'n lütten Büdel in de Hann un sungen uns Rummelputtleed:

*Rummel rummel rooken
geef mi'n Appelkooken,
loot mi nich so lang stohn
denn ik mutt noch wieder gohn,
een Huus wieder
wahnt de Snieder,
een Huus achter
wahnt de Slachter,*

twischendörch gung de mehrste Tied de Döör op un de Lüüd

heurten sik uns lütt Leed an, hebbt woll männichmol an jümmer eegen Kinnertied dacht,

*een Huus wieder lang
wahnt de lüttje Wiehnachtsmann,
hau de Katt den Steert aff
hau em nich to lang aff,
loot'n lütten Stummel stohn
denn ik mutt noch wieder gohn.*

As wi mit uns Leed dörch weern, geef dat jümmers so'n lütt beeten wat för uns lütt Büdel, poor Nööt, een lütten Appel oder Appelsien oder en poor Wiehnachtskringel, foken ok mol'n poor Peepernööt un aff un an weer ok mol'n Groschen oder'n Fofftigpennstück dorbi, allens rin in uns lütt Büdel. Keem jo ok vör dat de Lüüd nich opmoken däan, denn keem vun uns achterher

*witten Tweern, swatten Tweern,
düsche Olsch de giff nich geern,*

un denn gung dat wieder. Hebbt överall in de Noverschop rummelt, man blots bi uns Fischhöker, bi Matten Fock, sünd wi nich wess,

hebbt elkeen Johr'n grooten Bogen üm dat Huus mookt, dor harrn uns doch mol welk vertellt, datt se jüm dor'n Bückel oder'n Soltenheern in Büdel packt harrn, jo un ik weet nich, wat so'n Soltenheern un en fein seuten Kringel tohop smecken dot.

Hett uns jümmers'n barg Spoons mookt, man mien Fründ de hett nie mit loos dröfft, sien Öllern hebbt meent, dat heur sik nich, dat weer jo man blots Bedelee, ik weet nich, heff ik nie nich verstohn un verstoh dat ok hüüt nich wenn en sowat seggen deit, ik för mien Deel frei mi jümmers, wenn mi so'n lütten Rummelputt in de Meut kümmt. Uns Deern hett dor ok veel Spoons mit hatt. Rummelputt loopen hebbt al uns Öllern un Vöröllern doon un wi schulln dat an uns Kinner wiedergeeven un uns dor sülben över frein.

Jo nu is dat wedder so wiet, is Oldjohrsabend un vun wieden an en Döör

*Rummel rummel rooken
geef mi'n Appelkooken...*

Hans-Joachim Mähl

Plattdeutsche Sprichwörter (29)

Oft genügt schon ein Stichwort und man kann eines unserer vielen plattdeutschen Sprichwörter zitieren. Hier ist wieder eine kleine Auswahl:

*„Dat Leven is een
Op un een Dool“*

(Das Leben ist ein
Rauf und ein Runter)

Das Leben verläuft nicht immer gleich, es gibt gute und schlechte Lebensabschnitte.

*„De Kööm bett em ünner
de Eer bröcht“*

(Der Schnaps, der Alkohol, hat
ihn unter die Erde gebracht)

Über Menschen, die in ihrem Leben viel Alkohol getrunken haben, wird hinterher so etwas gesagt.

*„De angeln will,
mutt Metten seuken“*

(Wer angeln will, muss
Regenwürmer suchen)

Wer etwas ernten will, muss vorher etwas aussäen oder anders ausgedrückt, wer Erfolg haben will, muss auch Arbeit investieren.

*„Dat is een eischen Kroom
mit de Froonslüüd, giffst jüm
een Seuten, baut se di, giffst jüm
keen, baut se di ok“*

(Das ist schon eine komische Sache mit den Frauen, küsst du sie, schlagen sie dich, küsst du sie nicht, schlagen sie dich auch)

Eine etwas ironische Betrachtungsweise über unsere liebe „zweite Hälfte“.

*„He lacht man ok blots
to Gras un Heu“*

(Er lacht man auch nur
zu Gras und Heu)

Zu einem Menschen, der selten lacht, passt dieses Sprichwort. Zweimal im Jahr, wenn das Gras wächst und zur Heuernte, lacht er.

*„Root is mien Rock,
gröön is mien Stock,
Steen is mien Hatt, wat is dat?“*

(Rot ist mein Rock,
grün ist mein Stock,

Stein ist mein Herz, was ist das?)
Ein kleines plattdeutsches Rätsel, hier sind die Kirschen (de Kassebeern) gemeint.

Wird fortgesetzt
Hans-Joachim Mähl

De Workmann

Wenn ik in't Radio so twüschen de Technik sitt un bannig oppassen mutt ok jo nicht an den verkehrten Knopp to dreih'n, denn fällt mi de lütt Geschicht vun mienen ersten „Walkmann“ in. Mien Tan't Grete un Unkel Willi weern Grotöllern-Ersatz. Ik harr de beiden vun Harten leev un wenn mien Mudder greunet Licht geev, dennso mit Juchhuuu no'n Mittleren Landweg.

För mi weer dat dor dat Paradies. Tan't Grete un Unkel Willi weern dor no'n Krieg backen bleven. Wo schullen se ok anners hen? Hamburg weer in dutt un kaputt. Ut dat lütt Goornhuus weer mit de Tiet en scheune Villa worrn. De Weltreis no de beiden fung mit'n Bus an, wieder mit de Strotenbohnen un denn mit de S-Bohn ab Berliner Tor un an de föfte Töövsteed mutt ik ruut. Kunn ik nie nich ver-

passen. Worüm nich? De ganze Bohnstieg weer full mit Hundrosen. Dat is hüüt noch so. Un denn... weer ik noch lang nich dor. ³/₄ Stünn to foot! Männichmol heff ik dacht ik weer al in Honolulu wenn dat gor keen Enn nehmen wull. Na ja, as so'n lütte Deern süht man dat allens anners. Ankommen bün ik jümmers.

Mien Tan't Grete hett mi denn eerstmol in'n Arm nohmen, düchtig drückt un denn mutt ik allens ankieken wat de beiden nu wedder nee mookt harrn. No dat Meddageten droff ik mi op dat Sofia kuscheln, orrer beter noch in'n Goorn. Wat weer dat blots eenmol scheun. Ganz alleen mit mien Gedanken mang de Vogels, de Immen. De Pogen ut'n Groben vertellt mi ok noch wat. Över Nacht dröff ik ok af un an blieben. Un

denn keem dat allerbest. Obends, ik sloop in so'n Ort Koje, sett Unkel Willi mi wat op'n Kopp, fummel dor so'n beten an enen Kassen rüm un denn – jo denn – heuer ik Musik. Dat weer sien „Tedektor“, Marke „Eigenbau“. Mit düssen „Walkmann“ ut de 50er Johrn bün ik jümmers in enen seligen Droom rindruselt. Je weniger du hest, je mehr kannst dat geneten. Hüüt giff dat: Walkmann, CD-Player, MD-Player un as Krönung nu den iPod (Eipott), nich to bruken för dat Fröhstücksei. Bi düssen iPod sitt twee, achtern, vörn, is ganz egol, un jeden hett so'n Hörgerät in't Ohr. Denn wippt se mit de Feut, plinkert sik sogor to. Blots snacken, mit'n anner, dat dot se nicht mehr.

www.frakstein.de
Aus dem Buch:

„Kannst keen Platt fehlt di wat.“

Gedanken eines Hamburger Bürgers: Weihnachten

Alle Jahre wieder... sollte eigentlich das Christkind kommen, aber es wurde ja schon vor vielen Jahren vom „Weihnachtsstress“ verdrängt. Auch wenn sich vielleicht so anhört, lustig ist es nicht.

Weihnachten ist zu einem Synonym geworden, zu einem Beispiel für die größte Konsumschlacht des Jahres und zu einem Beispiel für viel Stress. Angefangen mit „was verschenke ich“ bis hin zur „Organisationsorgie“ wann man wo, welche Familienmitglieder trifft und mit ihnen feiert. Keiner darf bei diesem wichtigen Fest benachteiligt werden und es muss alles perfekt sein. Der Baum, die Deko, die Geschenke, das Essen und natürlich auch der Termin, an dem der Weihnachtsmann persönlich bei den Kleinen vorbeischaud, damit die bei ihren Freunden angeben können, dass das teure Smartphone vom Weihnachtsmann persönlich übergeben wurde.

Somit bleibt für die gesamte Vorweihnachtszeit, die oft schon Anfang September mit Weihnachtsgebäck in den Supermärkten beginnt, sowie für die Weihnachtstage nur Hetze und Stress übrig und nicht wenige machen drei Kreuze, wenn das alles vorbei ist.

Doch wann ist es vorbei? Für nicht wenige geht es nach Weihnachten noch weiter, wenn zum Beispiel das Geschenk umgetauscht werden muss – ohne Kassenbon versteht sich. Denn Tante Ella hatte mal wieder keine Ahnung und hat sich ein digitales, was auch immer, Auslaufmodell andrehen lassen. In der Tat ist die Zeit nach Weihnachten für die Verkäuferinnen und Ver-

käufer noch anstrengender als die Vorweihnachtszeit.

Davon einmal abgesehen, bekommen viele ab Ende November bis Mitte Januar kaum ihre freien Tage. Zwischen den Jahren werden sie sowieso verweigert. Die vorweihnachtliche Werbung, welcher man schutzlos ausgesetzt ist, gleicht immer mehr einem Terroranschlag, bei der selbst der liebe gute Weihnachtsmann durch einen Boten einer große Mode- und Schuhinternetfirma ausgetauscht wird. Weihnachten, eines der höchsten und wichtigsten Feste der Christenheit, ist also zu einem Konsumrausch verkommen... und das hat Folgen! Am 24.12.2002 schrieb die Frankfurter Allgemeine, dass jedes dritte Kind (39 Prozent) nicht weiß, warum Weihnachten eigentlich gefeiert wird. Die besten Antworten waren zum Beispiel, dass es „etwas mit Jesus zu tun hat“. Aber auch Antworten wie: „Weil das immer so war“ oder „Weil es Winter ist“, waren zu hören. Diese Umfrage vom Münchener Jugendforschungsinstitut „iconkids & youth“ ist immerhin zwölf Jahre her. Doch ob das Ergebnis heute besser ausfallen würde?

Den Kindern kann man hier absolut keinen Vorwurf machen, denn sie eifern in erster Linie den Erwachsenen nach und ihre „Bedürfnisse“ werden durch die penetranten Werbepausen im Kinderfernsehen geweckt. Sie wachsen in einer Welt auf, in der es wirklich „immer so war“, aber, und jetzt kommt die gute Nachricht, nicht so sein muss. Ihre wahren Bedürfnisse kommen oft zu kurz, die sie vielleicht nur noch instinktiv

wahrnehmen, und auf ihre Weise darauf aufmerksam machen, wenn diese nicht gedeckt werden. Woran liegt es, dass immer mehr Kinder und auch Jugendliche nicht mehr wissen, warum Weihnachten gefeiert wird? Woran liegt es, dass immer mehr dem Weihnachtsstress verfallen? Es ist wohl eine Art Kettenreaktion von Gründen, die wie Zahnräder ineinander greifen. Sehr oft gipfelt eine Analyse der Gründe in gegenseitigen Schuldzuweisungen. Diesen Umstand kann man durchaus auch als einen Grund bezeichnen, denn Schuldzuweisungen sind das Ende einer jeden Diskussion. Doch ist die Lösung vielleicht einfacher als wir denken: Die Frage nach dem „Warum?“ ist ganz einfach zu beantworten. Es ist so, weil wir es zulassen!

Warum schenkt man sich etwas zu Weihnachten und warum? Ursprünglich gab es diesen Brauch gar nicht. Denn es war der 6. Dezember, der St. Nikolaus Tag, an dem die Kinder beschenkt wurden. Erst seit Martin Luther (1483–1546) wurde dieser Brauch durch die Reformation auf die Nacht zwischen dem 24. und 25. Dezember verlegt. Interessant wird es, wenn man das Wort „Geschenk“ einmal unter die Lupe nimmt. Geschenk leitet sich von „einschenken“ ab. Man bewirkt einen anderen, zum Beispiel man schenkt jemanden etwas in seinen Becher ein, man gibt etwas von sich einem anderen! Heute wird das Wort „Geschenk“ ganz nüchtern definiert: *„Ein Geschenk (von einschenken, also dem Bewirten eines Gastes) ist die freiwillige Übertragung des Eigentums, zum Beispiel einer Sache oder einem Recht*

an einen anderen, ohne eine Gegenleistung zu verlangen. „Ist denn das, was ich kaufe und verschenke, wirklich von mir? Na klar, ich gebe mein Geld dafür aus, für das ich gearbeitet habe. Sicherlich ist die Freude am Weihnachtstag über das Geschenk groß, denn es wird in diesem Moment ein künstlich erzeugter Bedarf gedeckt.

Doch ist es wirklich ein persönliches Geschenk, das wirklich von mir kommt? Was ist denn mit den natürlichen Bedürfnissen, die jeder

Mensch hat? Man kann auch jemandem seine Aufmerksamkeit, sein Vertrauen oder seine Liebe schenken. Dies sind die wirklichen Wünsche und Bedürfnisse, die jeder, egal ob jung oder alt, egal welche Hautfarbe, egal welche Herkunft, in sich trägt. Aufmerksamkeit, Vertrauen und Liebe braucht man sich nicht (und kann man sich nicht) erkaufen. Interessant ist es, das es genau um diese drei Punkte u. a. im Neuen Testament geht, das mit dem Weihnachtsfest beginnt. Große Dinge

beginnen stets im Kleinen. Vielleicht sollten wir uns zu Weihnachten einfach nur freuen, dass wir auf diesem Planeten sind und uns für die Weihnachtszeit erlauben das zu schaffen, was viele große Staatsoberhäupter nicht schaffen, Frieden auf Erden. Ein Versuch schadet nie.

In diesem Sinne wünsche ich allen Menschen ein frohes und friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes und friedliches neues Jahr.

PMP

125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Niendorf



Am 30. und 31. August war der Tibarg in Niendorf Schauplatz eines ganz besonderen Feuerwehreinsatzes. Nicht, dass es in der Fußgängerzone und dem Herz von Niendorf einen Großbrand gegeben hätte. Trotzdem wurde eifrig gelöscht und zwar mit Bier, denn die Freiwillige Feuerwehr Niendorf feierte ihr 125jähriges Bestehen. Am 21. September 1889 wurde die Freiwillige Feuerwehr von den engagierten Bürgern, den Herren Maak, Seelig und Patemann, gegründet. Niendorf war damals ein kleines idyllisches Bauerndorf am Rande des Ohe- und des Schippelmoores mit vielen Waldungen, in dem ca. 1125 Einwohner lebten. Diese wohnten vorwiegend in Strohdachhäusern. Vor der Gründung der FF-Niendorf bestand das Feuerlöschwesen

im Dorf aus einer Brandwehr, zu der alle gesunden männlichen Einwohner zwischen 16 und 60 Jahren zwangsmäßig gehörten. Alarmiert wurden die Männer durch das Leuten der Kirchenglocken. Die Hofbesitzer wurden verpflichtet 4 Vorspannpferde zu stellen. Der größte Brand wütete am 14. Mai 1862. Dieser entstand in der Scheune des Hofes von Harm Evers und griff schnell auf die umliegenden Häuser über. Das ausschlaggebendste Ereignis war ein Blitzeinschlag am 19. August 1889 in das Wohn-Wirtschaftsgebäude des Timmschen Ho-



fes, das bis auf die Grundmauern abbrannte. 1937 wurde Niendorf ein Stadtteil von Hamburg und die FF-Niendorf wurde in die Feuerwehr Hamburg integriert.

Die FF-Niendorf hat ihre Fähigkeiten und ihr Können in zahlreichen Einsätzen unter Beweis gestellt. Dieses demonstrierten die Feuerwehrfrauen und -männer an den zwei Festtagen auf dem Tibarg. Ebenso zeigten sie den Fuhrpark, auch von benachbarten Feuerwehren. Am Sonntag gratulierte der Seemanns-Chor Hamburg vom Verein der Hamburger e.V. auf seine Weise. Mit einem kleinen Konzert zeigte der Chor sein Können den begeisterten Zuhörerinnen und Zuhörern, die sich trotz „Schiedwetter“ vor der kleinen Bühne eingefunden hatten. Somit wün-

schen wir nachträglich Herzlichen Glückwunsch für 125 Jahre aufopfernden Einsatz und Hilfeleis-

tungen allen diejenigen, die sich in ihrer Freizeit und unter Einsatz ihres Lebens, für uns einsetzen.

PMP

Quelle: Festschrift 125 Jahre
Freiwillige Feuerwehr Niendorf

Plattdeutsche Straßennamen (23)

Die Reeperbahn ist wohl eine der bekanntesten Straßen Hamburgs. Sie liegt im Hamburger Stadtteil St. Pauli und verläuft in Ost-West-Richtung vom Nobistor bis zum Millerntor. Das Grundwort „bahn“ kommt vom mittelniederdeutschen Wort „bane“, so wird hier ein freier Raum zum Gehen, Reiten und Fahren bezeichnet. Das Bestimmungswort „Reeper“ ist die mittelniederdeutsche Bezeichnung für Seiler. Die Bezeichnung „Reeper“ für Seiler traf aber eigentlich nur für die Seiler in den Seestädten zu, denn die „Reeper“ hatten nur in den Seestädten das große, geteerte Tauwerk hergestellt. Der Unterschied zwischen diesen beiden Berufsbezeichnungen verschwand je-



doch, als auch im Binnenland die Flussschiffe größer wurden und auch hier dann entsprechendes Tauwerk hergestellt wurde. Eine Reeperbahn ist ein zwischen zwei Reihen Bäumen gelegener, meist mit einem Schutzdach versehener Gang, auf welchem die Reeper rückwärts gehend die Taue aus Hanf drehten. Die ältesten Reeperbahnen Hamburgs befanden sich im Eichholz, einem Wäldchen, das sich wohl in der Gegend der heutigen Straße Eichholz befand. Im Jahre 1373 wird eine Reeperbahn in der Gegend der Böhmkensstraße erwähnt. Im Jahre 1375

erhielten die Reeper vom Rat der Stadt Gesetze und Satzungen und wurden als „Amt“ anerkannt. 1538 wurde mit den Reepern eine Vereinbarung getroffen, um die Anpflanzung junger Eichen zu fördern und das Eichholz in einem guten Zustand zu halten. Zwischen 1620 und 1626 mussten die Reeperbahnen wegen neuer Befestigungen der Stadt verlegt werden. Die heutige Straße Reeperbahn liegt in der Gegend, wo die neuen Reeperbahnen entstanden. 1883 verschwanden die letzten Reeperbahnen, auch die Seilerstraße erinnert noch an diese Zeit.

Hans-Joachim Mähl

Quellenangaben:

C. R. Schnitger, Quickborn-Verlag

Vertauschte Schöh

Se harrn sick nameddags Besöök inlaad. Een Ehpoor, mit de se goot Fründ sünd. As de keemen, örnli as se nu mol sünd, harrn sick beid al in de Windfang ehr Schöh uttrocken. De stelln se glieks dor in't Schohregaal. Denn eerst sünd se op Hasenfööt na de goode Stuuvin gohn. Mit veel vertellen un lachen leep de Tiet gau. In de Schummertiet wullen se wedder na Huus. Nu geiht't je annersrüm. Op Hasenfööt na'n Windfang, Schöh wedder an, un tschüss seggen. Se sünd beid al buten an de Goornpoort wesen, dor röppt de Huusfruu achter jüm ran un keem mit'n Poor Schöh anlopen. Se meen mit lachen Ogen,

de Fründ harr je doch sien Schöh vergeten un he schull man nich op Strumpsock na Huus gohn. Woso dat denn? sä he, ik heff mien Schöh doch an. Wat?, wunnerwark se, un düsse Schöh hier, de ik in de Hand heff? Dat sünd nich de vun mien Mann. Kiek mol, anter he, de Schöh, de ik an heff, passen nipp un nau. Dorüm sünd dat ok mien Schöh. De dor sünd nich mien, sä he un wies op de annern. So güng dat'n beten hen un her. Bit de Huusherr na buten keem un sä, du hest je de swatten Schöh stohn loten, mien sünd je aver bruun. Dat kann je meist nich angohn, twiefel jümmer noch de Fründ. Woso

passen mi de denn so nipp un nau? Binnen in'n Windfang un bi Licht kunnen se denn verglieken. Dor harr sick denn rutstellt, in't Regaal stunn dat sülvige Modell in nipp de sülvige Grötte. Blots dat den Huusherrn sien Schöh bruun un den Fründ sien swatt weern. De bruun Schöh weern nieg un de swatten Schöh weern al'n poor Daag öller. Mit wunnerwarken un lachen mööt de Schöh je nu wesselt warnn. Wo kann dat blots angohn, sä he, dat ik dat gorni markt heff. So nipp as de annern passen deen . . .

Günter Wilcken

Nachruf für Theo Hugel

Mein lieber Theo,

Du bist nun nicht mehr von dieser Welt. Verstummt ist Deine Stimme, auf Dauer. Und Du hörst sie nicht mehr, die Lieder, die der „Seemanns-Chor Hamburg“ einst mit Dir sang und nun, zu Deiner Trauerfeier, letztmals für Dich singt.

Uns alle traf es wie ein Hieb, als Du Dich entschieden hast, dem hiesigen Leben „Adieu“ zu sagen. Natürlich, jeder weiß, das war keine Entscheidung auf freiwilliger Basis. Denn einer wie Du, gerade einmal im 69. Lebensjahr, der hätte doch noch viele, viele Jahre vor sich gehabt. Lebenslustig und aktiv, wie Du warst. Aber das Leben stellt oft seine Weichen, ohne dass wir gefragt werden, ob wir diesen Weg auch wirklich gehen wollen. Und so war es für uns alle, die wir um Deinen Gesundheitszustand zwar wussten, dennoch eine Nachricht, die man sich schier weigerte zu glauben. Jeder glaubt nur, er ist vorbereitet. Und ist gleichwohl sprachlos und in einer unglaublichen Weise traurig, wenn ein solches Ereignis eintritt.

Über viele Jahre Deiner Zugehörigkeit zum „Seemanns-Chor Hamburg“ hinweg, als Sänger und Solist, warst Du zugleich viele Jahre im Vorstand unseres Chores aktiv. Deine Tätigkeit hast Du lautlos, ohne viel Aufhebens und immer zum Wohle der Chorgemeinschaft ausgeübt. Eigeninteresse? Ein Fremdwort für Dich.

Als Schriftführer hast Du diverse Protokolle gefertigt, viele Chorerlebnisse auf wunderschöne Weise im Wort



festgehalten. Bei allen beliebt waren insbesondere Deine Berichterstattungen von Ausflügen, Chorreisen und sonstigen Unternehmungen. Du hattest die seltene Gabe, Berichte anzureichern mit spaßigen Bemerkungen, sie aufzufüllen mit Zeitwissen, geschichtlichen Hintergründen und vielem mehr. Sehr wohl auch kritisch, wenn dieses erforderlich war, aber immer lustig und informativ, niemals belehrend. Du hast Dich im wahrsten Sinne um den „Seemanns-Chor Hamburg“ verdient gemacht.

Ja, lieber Theo, so warst Du. Bescheidenheit, ja, auch dieses Attribut traf auf Dich zu. Und so weiß ich sehr wohl, das „alles das hier“ Dir mehr als unangenehm wäre. Sozusagen „nicht Dein Ding“. Aber sollte „alles das hier“ ungeschrieben bleiben, nur weil es „nicht Dein Ding“ gewesen wäre? Nein, mein lieber Theo, das geht gar nicht.

Ich denke indes, dass Du vom Chor aus auch schon während Deiner Tätigkeiten eine entsprechende Wür-

digung Deiner Arbeit und Wertschätzung Deiner Person erfahren hast. Und die Wertschätzung Deiner Person auch außerhalb des Chores wurde durch die Teilnahme einer unglaublich großen Anzahl von Trauergästen an Deiner Trauerfeier nachdrücklich unterstrichen.

Alles, lieber Theo, ist nun vorbei. Nichts mehr so, wie es war. Und dennoch, das Leben geht weiter. Nur ein Schnack?, nur eine Floskel? Nein, es ist so... genau so. Der Chor wird Deine nun dauerhafte Abwesenheit auffangen müssen. Wir werden Dich schwerlich ersetzen können. Zuerst aber vermissen...

Deiner Familie, lieber Theo, wünsche ich, wünschen wir alle die nötige Kraft, diese Situation anzunehmen, sich mit ihr zu arrangieren und mit ihr zu leben. Und irgendwann wird bei uns allen wieder ein leichtes Lächeln erkennbar sein, wenn der Name „Theo“ fällt, wenn sich Deiner erinnert wird.

Nur zu gerne hätte ich auf diese Berichtsfertigung verzichtet. Mit dem Titel, den wir zusammen viele Male miteinander im Chor gesungen haben, möchten wir nun uns alle im übertragenen Sinne von Dir verabschieden:

**IN HAMBURG
SAGT MAN TSCHÜSS...**

*Armin Renckstorff
2. Vors. „Seemanns-Chor Hamburg“
– im Verein der Hamburger e.V. –*

*Hamburg, den 22. August 2014,
dem Tag der Beisetzung*

Singen Sie mit bei uns im „SEEMANNS-CHOR HAMBURG“!



Wer etwas erleben will und sich in einer Gemeinschaft wohlfühlt, für solche Männer ist der „Seemanns-Chor Hamburg“ gerade das Richtige. Das „WIR“ wird bei uns immer großgeschrieben.

WIR sind ein 4-stimmiger Männerchor und suchen immer wieder Männer, die gerne in einem großen Chor mitsingen möchten. Chorerfahrungen oder Notenkenntnisse sind natürlich förderlich, aber nicht Voraussetzung!

Seit 1985 leitet unser Dirigent Kazuo Kanemaki den Chor. Mit seiner persönlichen Ausstrahlung und seiner temperamentvollen Art zu dirigieren, begeistert er immer gleichermaßen das Publikum als auch die Sänger. Musikalisch begleitet wird der Chor von einem hervorragenden Akkordeon-Duo. Auch diese beiden würden sich über Verstärkung freuen.

Natürlich singen wir Seemannslieder und Shanties sowie Lieder



von Hamburg und der Waterkant. Zu dem breit gefächerten Programm des Chores gehören aber auch anspruchsvolle Konzertlieder und Opernchöre. Wir unternehmen mehrtägige Chorreisen, geben Konzerte und haben viele interessante Auftritte u. a. beim Hafengeburtstag, Hamburger Bürgertag im Rathaus, bei der Verabschiedung von Kreuzfahrtschiffen, Firmenveranstaltungen und privaten Festen.

Fünf CD's des Seemanns-Chores sind bisher produziert worden und werden anlässlich unserer Auftritte gern gekauft. Eine weitere CD, die Nr. 6, ist bereits in der Planung.



Sind Sie neugierig geworden? Auf was warten Sie noch?! Der Chor trifft sich immer dienstags um 19.15 Uhr im Restaurant „Luisenhof & Dubrovnik“, am Luisenhof 1 (direkt am U-Bahnhof Farmsen). Kommen Sie vorbei, oder rufen Sie uns an. Sie sind uns herzlich willkommen!

Horst Mielke
(Chorvorsitzender)
Telefon: 0 41 02/45 77 78

Armin Renckstorf
(stellv. Chorvorsitzender)
Telefon: 040/6 73 44 31

homepage:
www.seemannschor-hamburg.de

Wat ik noch seggen wull

*Freuher, Noverschop, dat weer
wat besünners, jo dat geev ok
welk mit de een nich so goot kunn,
man de Mehrsten hölpn un
weern dor wenn een se bruken dä.*

*Ok mol aff un an een lütten
Snack övern Tuun un dor weur
ok mol'n glas Beer un Tass Koffie
tohop drunken. Bit nu weer dat
ok bi uns so wesst, wi wohnt op
de Etoge un harr jümmers nette
Novern blangbi wahn, de sünd
nu uttrocken, man schood, hett
sik aneenanner wennnt. Nu sünd
Jungelüüd introcken, hebbt sik
nich mol vörstellt, kuum dat se den
Mund opkriegt un goden Dag seggt,
is hüüt leider so, warrt us jümmers
seggt, wenn wi dat vertellt.*

Annermol mehr Jochen

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sängern sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.
www.Seemannschor-Hamburg.de



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

quartalsweise € 8,-

halbjährlich € 16,-

jährlich € 32,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____